

Herzlich Willkommen zur Andacht am Telefon.
Heute erinnern wir an die Opfer des Nationalsozialismus: Am 27. Januar, am **Tag der Befreiung** des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, denken wir an die Opfer von Hass und Gewalt.

Ich heiße Thomas Wöhl, bin in Hertingshausen und Prädikant.

In der Nachfolge unseres Bruders Jesus Christus möchten wir in allen Menschen unsere Geschwister sehen ... Gottes Atem, sein Heiliger Geist stärke unser Mühen um Gerechtigkeit ... Es möge unter uns nicht mehr gelten oben und unten, nicht mehr groß und klein, nicht mehr wichtig und unwichtig, nicht mehr artig und schwierig, nicht mehr heilig und alltäglich. Nicht mehr länger dazugehörig und fremd, nicht länger fromm und ungläubig ... nicht länger.

Zum Nachdenken haben wir einen Text aus:

Matthäus 10, 26-28

Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

Eine Sendungsrede Jesu an seine Jünger ... Sie sollen in eine feindliche Umwelt aufbrechen. Umrahmt wird die Rede von „*Fürchtet euch nicht*“ und „*Fürchtet euch*.“

Das „*Fürchtet euch nicht*“ hat Charme. Es kursiert das hartnäckige Gerücht, dass der Satz, „*Fürchte dich nicht*“ 365-mal in der Bibel steht ... für jeden Tag zum Durchbuchstabieren.

Aber angesichts der Gräueltaten und Schrecken der Schoa kommt mir dieser Satz kaum über die Lippen ... „*Fürchtet euch nicht!*“ –

Bestialisch, ... Menschen und Gott verachtend sind Menschen getötet worden, ... widersinnig, irrsinnig, wie bei der „Aktion Erntefest“ in Majdanek, bei der

am 3. November 1943 500 SS-Soldaten 17.000 Juden zu Walzerklängen von Strauss erschossen.

In welcher Sprache lässt sich das Leid beklagen und die Opfer beweinen? – Mir macht Angst, das heute immer noch Menschen diese Taten leugnen und das Denken der Täter befördern.

Wo ist Gott? - Ich denke an eine Geschichte, die **Elli Wiesel** aus dem KZ Auschwitz erzählt. Eine furchtbare Geschichte und dennoch nur ein Beispiel für menschliche Grausamkeit und menschliches Leiden: Die SS erhängte zwei jüdische Männer und einen Jungen vor der versammelten Lagermannschaft. Die Männer starben rasch, aber der Totenkampf des Jungen dauerte eine halbe Stunde. „*Wo ist hier Gott?*“, wurde Elli Wiesel von einem Menschen neben ihm gefragt. Er wagte nicht zu antworten. Als nach endlos langer Zeit, der Junge sich immer noch am Strick quälte, hörte Elli Wiesel wieder die Stimme: „*Wo ist Gott jetzt?*“ – Und dann wusste er die Antwort: *Hier ist er! Gott selber hängt dort am Galgen...*

Gott selbst hängt dort am Galgen. Nirgendwo sonst kommt Gott uns Menschen so nahe, wie in unseren tiefsten Ohnmachts- und Leidenserfahrungen ... Nicht, weil er das Leiden will, ... er ist uns nah, weil wir ihn dort am dringendsten brauchen...

Das „*Fürchtet euch nicht*“ ist keine Beschreibung, wie es uns geht ... „*Fürchtet euch nicht*“ ist Wunsch, Hoffnung und Auftrag, dass wir ins Licht stellen, was noch im Dunkeln liegt. Womöglich, wie es **Mascha Kaléko** in einem Gedicht beschreibt: „Die Nacht, / In der / Das Fürchten / Wohnt, / Hat auch / Die Sterne / Und den / Mond.“

„*Fürchte dich nicht*“ ... aus dem Zuspruch erwächst die Ver-Antwortung zur Antwort. „*Fürchte dich nicht*“ zu widersprechen, wenn menschenverachtende Parolen gebrüllt werden ... Gott ist auf der Seite der Opfer, da gehören wir doch auch hin ... „*Fürchte dich nicht*“ – **Amen.**

Wir denken an die Opfer des Nationalsozialismus:

Wir beginnen – mit Schweigen.

Das Schweigen des Todes; das Schweigen des Lebens.

Das Schweigen nach der Zerstörung. Das Schweigen vor der Schöpfung.

Es gibt Zeiten, da geraten Lieder ins Stocken,

Da erfüllt Finsternis das Leben,

Da wird das Martyrium zu einem Sinnbild des Glaubens

Gegen den unerbittlich schwarzen Raum, der uns umgibt.

Keine Worte gelangen jenseits der Grenze der
Nacht,
Kein Kundschafter vermag uns die ganze Ge-
schichte zu erzählen.
Es bleibt nur das Schweigen.
Das Schweigen Hiobs.
Das Schweigen der [sechs] Millionen.
Das Schweigen der Erinnerung.
Wir erinnern uns an sie, während wir das Schwei-
gen vernetzen zu einem Schweigen,
das sich in Gebet verwandelt,
Das die Finsternis berührt, sie aber nicht erfasst,
Die Angst, die Erinnerung heißt; und Liebe.
Und Leben und Tod.

Wir haben viel versäumt.

Herr, erbarme Dich.

Wir beten:

Gott, du birgst die Welt wie eine Mutter, die Kinder
wärmt in ihrem Schoß,
du erneuerst das Gesicht der Erde, wir warten auf
dich.

Deine Gnade ruft unsere Gerechtigkeit ins Leben
und wir lernen, das Recht zu lieben,
den Geist deiner Heiligung nimm nie mehr von uns.

Amen